



GEMEINDEBRIEF

2022

Februar

März



Jahreslosung – Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37 (E)



„Jahreslosung – Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Johannes 6,37 (E)

Wo kann man abgewiesen werden – wenn ich so darüber nachdenke, an ziemlich vielen Orten und bei so einigen Menschen. Um zur Zeit irgendwo reinzukommen, sei es ein Restaurant, müssen Sie einen Ausweis vorweisen, der Sie dafür qualifiziert. Es geht darum, dass Sie sicher sind für andere. Das ist auch ok. Und trotzdem ist es ja eine Hürde. Krankheit verhindert, dass wir Menschen unbeschwert zusammenleben können. Das ist eine ganz schicksalhafte Grenze. Daran ist niemand schuld. So ist das Zusammenleben zwischen Menschen. Es gibt Grenzen für die wir nichts können.

Es gibt auch menschengemachte Grenzen. Leben muss jeden Tag mit der Gefahr der Abweisung gelebt werden. Da kann man nichts machen. Leben ist nicht komplett barrierefrei. Global gesehen, ist das leicht festzustellen: Es gibt Grenzen zwischen Ländern. Die sind teilweise sogar sichtbar gemacht z.B. durch Flüsse, die man als Ländergrenzen definiert hat. Wo es so etwas nicht gibt, sind Schilder angebracht. Ich bekomme auf meinem Handy eine SMS, die mich daran erinnert, dass hier jetzt was anders ist – ich bin über eine Landesgrenze gefahren, das Telefonieren könnte je nach Tarif teurer werden.

Dann gibt es noch unsichtbare Grenzen. Das sind Grenzen zwischen Kulturen. Dafür muss ich nicht an das andere Ende der Welt fliegen, um das festzustellen. Dafür reicht es schon ein Dorf weiterzufahren. Ich kenne das aus meiner Heimat

– da wird Plattdeutsch gesprochen. Wie ihr vielleicht wisst, kommen eure Pastoren aus dem hessischen Hinterland. Unsere Heimatorte sind mit dem Auto fünf Minuten voneinander entfernt. Und wir sind trotzdem mit einem etwas unterschiedlichen Plattdeutsch groß geworden. Außerdem verläuft da eine Art unsichtbare Grenze zwischen den verschiedenen Dörfern. Es gibt je Dorf einen gewissen Dorfpatriotismus. Jedes Dorf hält sich für das Gallische und die letzte Bastion für erfülltes Leben. Jedes Dorf meint über sich: Mehr als hier zu leben, ist für einen Menschen kaum möglich! Wenn Sie diese Dörfer besuchen würden, würden die für Sie vermutlich alle gleich aussehen. Grenzen sind also auch etwas Unsichtbares und ganz Subjektives. Jedenfalls kann man sagen: Menschliches Leben funktioniert nicht ohne Grenzen.

Das ist erstmal weder gut noch schlecht. Grenzen bedeuten ja nicht nur Distanz, sondern auch Schutz.

Und doch ist es lebensnotwendig, dass wir alle es schaffen, die Distanz zwischen manchen wenigen Menschen im Laufe unseres Lebens abzubauen – dort erfahren wir Liebe und Annahme, Geborgenheit und Vertrauen. Und noch mehr: Bevor wir bewusst an diesem Leben teilnehmen, ist es wichtig, dass einige wenige Menschen, die Distanz zu uns abbauen, uns lieben und annehmen.

Der Mensch lebt von der Annahme derer, von denen er sich Liebe wünscht und auch braucht. Der Mensch lebt von der

Liebe und Annahme Jesu. Das ist die Form von Annahme, die man überhaupt nur Liebe nennen kann. Was Menschen machen, kann davon zehren und lernen, es aber nicht Jesus gleichtun. Wir leben und lieben durch die Liebe und Annahme Jesu. So wie ein Kind angewiesen ist auf die elterliche Liebe.

Um von dieser Annahme etwas zu erleben, müssen Grenzen überwunden werden. Ich muss diese Person ansprechen, ich muss mich ihr nähern ODER zulassen, dass diese Person sich nähern darf – es muss Kontakt entstehen.

Und genau in diesen Fall hinein sagt Jesus diesen Satz, der 2022 Jahreslosung ist. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Das ist eine Aufforderung – und dieser Aufforderung kommt etwas zuvor. Das sagt Jesus, der menschengewordene Gott, der schon zu uns gekommen ist. Der sitzt praktisch hier in unserer Runde und sagt das. So stelle ich mir das vor, denn so ist es. Jesus ist ja schon längst zu uns gekommen.

Ich will das, was ich gar nicht wollen kann. Ich will was nur Gott machen kann. Nämlich von Gott angenommen sein.

In diesem Vers ist beides ausgedrückt: Ich komme zu Jesus, weil ich es will und ich werde nicht abgewiesen, weil er es will.

Ich finde es großartig, dass in diesen Aussagen Jesu immer beides zusammenkommt – das ist das Geheimnis einer Liebesbeziehung. Ich kann nur Lieben

ohne Gegenleistung zu erwarten und kann nur geliebt werden, weil mein Gegenüber mich lieben möchte. Liebe ist kein Geschäft und erst recht kein Kuhhandel. Liebe ist sich gegenseitig zuzukommen und dabei zu empfangen was mein Gegenüber gibt.

Jesus ist Ihnen längst zuvorgekommen und hat sie schon geliebt und angenommen. Gehen Sie doch zu ihm in diesem Jahr.

Amen.



Bild: FEG MSO

Jannik Müller, Jugendpastor

„IM NEBEL SO NAH“ - Theater zum Einsteigen Verschoben:

Montag, 25. April 19:30 Uhr im Gemeindehaus

"TZE - Theater zum Einsteigen" macht mit seiner coronatauglichen Inszenierung "IM NEBEL SO NAH" Station in Ottobrunn. Das christliche Schauspielprojekt ist eine Besonderheit in der Theaterlandschaft. Siehe Gemeindebrief Dezember 2021 / Januar 2022

am Telefon – von ihr erhalten sie auch keine Antworten. Und im Nebenzimmer faselt ein gewisser Karlo von einer dunklen Bedrohung – und warum Superman existiert! Kay wähnt sich im völlig falschen Film, als er zudem feststellen muss, dass sein Glaube eine Rolle zu spielen scheint.



Und woher kommt plötzlich sein „Tick“, keinerlei Nähe mehr ertragen zu können? Auf der Suche nach Svenja gräbt der Geistliche immer tiefer in den Abgründen seiner Seele. Die ihn beobachten, verfolgen mit Nachdruck ein klares Ziel. Der Pastor sieht keine andere Wahl, als sich samt seiner Familie ausgerechnet dem ominösen Karlo anzuvertrauen – und ... zu fliehen.

Das Konzept "Theater zum Einsteigen" ist ein Projekt des Theatervereins 'Die Aussteiger e.V.'

„IM NEBEL SO NAH“

Ist das am Ende gar kein Hotel? Pastor Kay Sieder rätselt mit seiner Familie, was passiert sein könnte. Seit der Ankunft geschehen mysteriöse Dinge: Tochter Svenja verschwindet spurlos, die Bediensteten sind nicht wirklich entgegenkommend und die Gangtüren bleiben abgesperrt. Schwägerin Anja heult

Bild: TZE Der Eintritt ist frei – der Zuschauer bestimmt den Wert des Abends mit einer Spende. Mit dieser wird TZE und damit Ewald Landgraf direkt unterstützt – der wie viele andere solosebständige Künstler unter der Corona-Krise und ihren Nachwehen leidet.

Informationen zu diesem Projekt finden Sie unter www.theater-zum-einsteigen.de.

Ewald Landgraf (gekürzt)

FeG München Südost
meets
FeG München Südwest
Wir haben uns verlobt!

Annie Adeney & Daniel Wanner
03. Januar 2022



Orientierungsseminar

9. und 17. Februar
19:30 Uhr im Gemeindehaus

Vortrag Patientenverfügung

10. März
19:00 Uhr im Gemeindehaus



G³ - Der Sonntagabend-Gottesdienst

13. Februar	19:00 Uhr
27. Februar	19:00 Uhr
13. März	19:00 Uhr mit Abendmahl
27. März	19:00 Uhr

Gott, Glaube, Gemeinschaft
Du bist eingeladen!

Typisch FeG!

Die Freie evangelische Gemeinde München Südost und was ich schon immer mal über sie wissen wollte (Orientierungsseminar)

Wir werden in dem Seminar einen Blick auf die Grundausrichtung und -struktur unserer Gemeinde werfen. Was ist unser Auftrag, unsere Struktur und Arbeitsweise? Warum machen wir Dinge so, wie sie sind? Und natürlich auch, auf die theologische Positionierung: wie wir Glauben verstehen, unser Schriftverständnis, was für uns Abendmahl, Taufe sind. Antworten gibt es auch auf die Frage: welche Voraussetzung gibt es für eine Mitgliedschaft in der Gemeinde? Und natürlich ist Raum für Ihre Fragen.



Bild: Michael Rupp

Wer kann teilnehmen?

Jeder und jede, der(die) immer schon mehr über die FeG München Südost erfahren möchte. Wer Mitglied in unserer Gemeinde werden will, für den ist die Teilnahme an einem Orientierungsseminar obligatorisch.

Wer leitet das Seminar?

Das Seminar wird von Pastor Andreas Müller und Frau Barbara White geleitet.

Termine:

Mittwoch, 9. Februar 19:30 bis 21:00 Uhr und
Donnerstag, 17. Februar 19:30 bis 21:00 Uhr

Ort:

Im Gemeindezentrum Bahnhofstr. 2 in Ottobrunn

Anmeldungen

Mündlich oder schriftlich bei Pastor Andreas Müller
(089/60815809; pastor.mueller@fegmuenchensuedost.de)

Anmeldeschluss ist am 7. Februar 2022

Andreas Müller

Gemeindeversammlung

5. März
15:00 Uhr im Gemeindehaus

Abwesenheiten der Pastoren

16. bis 17. Februar	Tagung der Kreisvertrauenspastoren des Bundes
14. bis 17. März	Theologische Woche in Ewersbach
24. bis 27. März	Urlaub Andreas



Mein Auge schauet, was Gott gebauet
zu seinen Ehren und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und groß
und wo die Frommen dann sollen hinkommen,
wann sie mit Frieden von hinnen geschieden
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

Foto: Michael Rupp

Damit mein Wille zählt.

Vortragsabend

Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung: Themen, die jeder im Blick haben sollte, über die jedoch die wenigsten Menschen wirklich gut informiert sind. Um gut auf den Fall der Fälle vorbereitet zu sein, ist eine rechtzeitige und rechtssichere Vorsorge unverzichtbar. Im Rahmen eines Informationsabends zeigt uns Vorsorge-spezialist Ulrich Welzel Lösungswege auf und lädt ein, wichtige Fragen zu drängenden Themen zu klären. Dabei ist dies nicht nur ein Thema der älteren Generation, denn unheilbare Krankheit und plötzlicher Tod können jede/n treffen.



Bild: Michael Rupp

Ulrich Welzel ist u.a. als ehrenamtlicher Demenzhelfer und als Berater für Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung bei der Caritas tätig.

Im Anschluss an den Vortrag haben die Teilnehmer die Möglichkeit offene Fragen zu stellen. Interessierte können sich per E-Mail unter senioren@fegmunechensuedost.de anmelden.

Rahmendaten:

Datum: Donnerstag, 10. März
Ort: Freie Evangelische Gemeinde München-Südost,
Bahnhofstraße 2 in Ottobrunn
Beginn: 19:00 Uhr
Ende: 20.30 Uhr

Wir freuen uns auf rege Teilnahme

Elke Preis

Alte Hasen

10. Februar 15:00 Uhr
10. März 19:00 Uhr

Das umgekehrte Prinzip

Melanie Pongratz

Leiten und dienen, widerspricht sich das nicht? Von wegen – Jesus lebt uns vor. „Jesus aber wusste, dass der Vater ihm Macht über alles gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und wieder zu Gott ging. Er stand vom Tisch auf, zog sein Obergewand aus und band sich ein leinenes Tuch um. Dann goss er Wasser in eine Waschschüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Tuch abzutrocknen, das er sich umgebunden hatte.“ (Johannes 13,3-5) So ist er – unser Jesus. König der Könige. Gottes Sohn. Boss des Universums. Krassester Typ. Und da kniet er im Staub, schnappt sich die dreckigen Füße seiner Jünger, wäscht sie und will ihnen damit etwas sehr Wichtiges klarmachen: Leiter sind Diener.

Dieses Konzept klingt erst mal widersprüchlich. Wie kann ich, als Leiter, gleichzeitig Diener sein? Werde ich dann nicht schlicht und ergreifend ausgenutzt? An der Nase rumgeführt? Verliere ich so nicht meine Autorität?

Kein Widerspruch

Dienende Leiterschaft ist eine Haltung, die mittlerweile in der Unternehmenskultur weltweit zu einem Erfolgskonzept für Führungskräfte geworden ist. Bekannt als Servant Leadership, finden sich allerhand Studien, Blogbeiträge und Bücher zu einem Thema, das für uns Christen eigentlich schon ein alter Hut ist.

Laut Hans Lutz Merkle, dem früheren Vorsitzenden der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH, sind Dienen und Führen auch keine Gegensätze. In seinen Augen geht die Eignung zum Leiten aus der Bereitschaft zum Dienen hervor. Wissenschaftlich hat es ein Forschungsteam der Uni Istanbul untermauert. Die Ergebnisse von Studien mit insgesamt 148.501 Personen zum Zusammenhang von Leiterschaft und Jobzufriedenheit zeigen: Die größte Zufriedenheit herrscht beim Führungsstil der dienenden Leiterschaft. Und während Jesus jetzt vor meinem geistigen Auge in seinen Bart schmunzelt „War doch klar! Hab’ ich euch doch auch schon vorgemacht!“, sollten wir uns mal genauer anschauen, was das denn nun für Auswirkungen auf unser Handeln hat.

Das Beste rausholen

Der ehemalige CEO von Motorola, B. Galvin, definiert diese Art von Leiterschaft so: „Wir messen die Effektivität eines wahren Leiters nicht anhand seiner Führung, die er ausübt, sondern anhand der Führungsfähigkeiten, die er in anderen hervorruft; nicht anhand seiner Macht über andere, sondern anhand der Macht, die er in anderen freisetzt; nicht anhand der Ziele, die er setzt, und der Richtung, die er vorgibt, sondern anhand der Pläne, die andere mit seiner Hilfe für sich selbst erarbeiten; nicht anhand seiner getroffenen Entscheidungen oder durchgezogenen Events, sondern anhand des Wachstums an Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein und persönlicher Zufriedenheit seiner Mitarbeiter.“

Dienende Leiterschaft ist also darauf bedacht, den anderen zu ehren und voranzubringen, das Beste aus ihm rauszuholen, damit er sein volles Potenzial entfalten kann. Heißt: Ich weiß, ich mache meinen Job als Leiter richtig, wenn mein Mitarbeiter, Mentee oder Trainee, ein noch viel geilerer Leiter wird. Als ich das erste Gespräch

mit meiner Mentorin hatte, meinte sie: „Ich will all mein Wissen und die Erfahrungen, die ich gemacht habe, an dich weitergeben und mich so investieren, dass du voll an mir vorbeiziehst und noch krasser wirst, als ich es je sein könnte!“ – Was für ein Privileg und eine Riesenehre, sowas gesagt zu bekommen. Und als Leiterin ein starkes Statement, das von Demut und einem dienenden Herzen zeugt. Denn dieses Herz weiß, wo es steht und welche Identität es hat.

Feste Identität

So auch bei Jesus. Jesus wusste, wer er war, zu wem er gehörte und wohin er ging. Aus dieser Identität heraus war es gar kein Problem, sich auf den Boden vor seine Jünger zu knien und allen die Füße zu waschen. Tatsächlich steht vor der Fußwaschung folgendes: „Jesus wusste, dass für ihn die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zum Vater zu gehen. Darum gab er denen, die in der Welt zu ihm gehörten und die er immer geliebt hatte, jetzt den vollkommensten Beweis seiner Liebe.“ (Johannes 13,1)

Dienende Leiterschaft als vollkommener Liebesbeweis. Eigentlich schon Grund genug. Aber Jesus führt seine Erklärung noch etwas mehr aus: „Wenn nun ich, der Herr und der Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Denkt daran: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr, und ein Bote ist nicht größer als der, der ihn sendet.“ (Johannes 13,14-16)

Ernten, was man sät

Auf Leiterschaft bezogen heißt das also: Was ein Leiter pflanzt, wächst auch in seinen Mitarbeitern weiter. Was ich vorlebe, übernehmen auch die Leute, die ich anleite. Ich kann zwar lehren, was ich weiß, aber ich reproduziere dann ja doch das, was ich bin. Wenn ich also das Potenzial aus anderen raushole, so werden auch sie das tun. Wenn ich mich so investiere, dass andere durch den Cocktail meines Wissens und meiner Erfahrungen, gemixt mit ihren Gaben und Talenten, weit an mir vorbeiziehen, dann werden sie sich genauso in andere investieren. Wenn ich vorlebe, wie man ganz natürlich und ohne Fremdschäm-Attacken vom Glauben und dem Evangelium erzählt, dann werden sie das Gleiche tun. Und so werden die Menschen um sie herum nicht nur zu Jesu Nachfolgern, die brav ihr Christsein perfektionieren, sondern zu echten Jüngern, die den Auftrag Jesu ernst nehmen und sich weiter in ihr Umfeld investieren.

Dienende Leiterschaft ist also definitiv etwas, das die Welt braucht. Nicht nur von CEOs, Pastoren und Ältesten, sondern von uns allen. Denn, dass wir alle Leiter sind und Menschen beeinflussen, ob wir wollen oder nicht, das haben wir schon in der ersten Ausgabe dieser Kolumne festgenagelt. Also, auf die Füße, fertig, los!

MELANIE PONGRATZ

Aus: Gemeinde praktisch,

kosten und lizenzfreie Artikel vom Bund für den Gemeindebrief

www.gemeinde-praktisch.de



Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.

Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

Und wenn die Welt voll Teufel wär,
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.

Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

	Kindertreff	G³-Teens	G³-Jugend	G³-21+
Wer?	Kids von 8-12	Teens von 13-16	Teens und Twens ab 16	Junge Erwachsene ab 21
Wann?	jeden 2. Freitag 15:30 - 17 Uhr	jeden Freitag 17:30 - 19 Uhr	jeden Freitag 19:30 - 22 Uhr	jeden Freitag 20 - 22 Uhr
Wo?	Gemeindehaus	Gemeindehaus	Gemeindehaus	Gemeindehaus
Konkret	4. Februar 18. Februar 11. März 25. März			

Infos bei Jannik Müller, jugendpastor@fegmso.de, www.fegmso.de

Impressum

Herausgeber:

Freie evangelische Gemeinde München-Südost

Bankverbindung:

IBAN: DE61 4526 0475 0002 5881 00

BIC: GENODEM1BFG, Spar- und Kreditbank Witten

V. i. S. d. P.:

Pastor Andreas Müller, siehe letzte Innenseite

Redaktion:

Michael Rupp, Matthias Eitschberger

Unsere Gemeinde



Andreas Müller

Pastor

Tel.: 089 609 6953

Fax: 089 6298 7029

Mobil: 0176 5888 3748

E-Mail: pastor.mueller@fegmso.de

Bürozeiten: Fr 9:30 - 12:30 Uhr

Di, Mi und Do 14 - 17 Uhr
und nach Vereinbarung



Jannik Müller

Jugendpastor

Tel.: 089 6298 7144

Fax: 089 6298 7029

Mobil: 0176 8562 0166

E-Mail: jugendpastor@fegmso.de

Bürozeiten: Fr 9:30 - 12:30 Uhr

Di, Mi und Do 14 - 17 Uhr
und nach Vereinbarung

Gruppen für Frauen

Bibelabend für Frauen

Neue Perspektiven

Hauskreis für Frauen

Mo. 20:00 (2x monatl.)

Mi. 9:30 (2x monatl.)

1. u. 3. DO im Monat, 19:30, Ottobrunn

Ottobrunn, Gemeindehaus

Ottobrunn, Gemeindehaus

Junge Generation

G³ - 21+

Fr. 20:00 (wöchentlich)

Ottobrunn, Gemeindehaus

Gemischte Hauskreise



Mo. 20:00

Mi. 19:30

Mi. 20:00

Do. 20:00

Do. 20:00

Do. 20:00 (2x monatl.)

Do. 20:00

Fr. 20:00

Höhenkirchen

Ottobrunn, Gemeindehaus

Taufkirchen

Oberpframmern

Feldkirchen-Westerham

Taufkirchen

Holzkirchen

Neubiberg

(Ansprechpartner: Pastor Andreas Müller)

Herausgeber

Freie evangelische Gemeinde München-Südost
Bahnhofstr. 2
85521 Ottobrunn
www.fegmso.de

Bankkonto Gemeinde

IBAN: DE61 4526 0475 0002 5881 00
BIC: GENODEM1BFG
Spar- & Kreditbank Witten

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe: 11.03.2022

So finden Sie uns

